

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waisner-Boulevard Nr. 34.

Die Reisen Milan's und Alexander's.

Nach gethener Arbeit ist gut zu ruhen oder zu reisen. Die serbischen Könige Milan und Alexander, Vater und Sohn, treten demnächst längere Reisen ins Ausland an, Erzking Milan will in Ungarn Jagden mitmachen, der junge König Alexander wird in Südtirol und an der Riviera von den Aufregungen der letzten Zeit Erholung suchen. Papa Milan hat radikale Arbeit besorgt, indem er seine Erzfeinde, die Radikalen, anlässlich des bekannten Hochverratsprozesses nahezu erschwert hat. Nun ist auch die Serbifession der Skupstina in Wien beendet, dieselbe hat sich bis Mitte Januar vertagt und ohne Sorgen kann das Königspaar auf Reisen gehen.

In Serbien ist bereits thatsächlich eine gewisse Beruhigung eingetreten, welche dem kleinen vielgeprüften Lande vom Herzen zu gönnen ist und auch zu ständiger Konsolidierung führen kann, wenn die leitenden Staatsmänner die Pause zu rationaler reformatorischer Thätigkeit auszunützen verstehen werden. Viel wirksamer als die umständlichsten Polizeimaßnahmen und als die strengsten standgerichtlichen Urtheile werden ein gerechtes Regime, eine vernünftige Wirtschaft und weise Mäßigung in der Handhabung der Macht das Vertrauen der Bevölkerung zu Regierung und Dynastie heben und kräftigen. Gegenüber einem von der Anhänglichkeit der Nation gestützten Herrscherhause werden innere und äußere Feinde vergebens wühlen, denn in der reinen Atmosphäre eines auf nur relativ zufriedenen Volkes können die Bacillen der staatsfeindlichen Konspiration nicht gedeihen.

Nachdem verfloßenen standrechtlichen Schreckensregime fühlte das durch eine partielle Personal- krie in seiner Konsistenz erschütterte Kabinet Chorapovic die Nothwendigkeit, auch etwas für das Volk zu thun, und es wurde der Skupstina eine Steuerreform unterbreitet, welche die ärmeren Klassen entlastet und eine progressive Besteuerung einführt, durch welche Kapitalisten und Unternehmer höher belastet werden als die Grundbesitzer und Bauern. Der Effekt dieser Maßnahme ist erst abzuwarten. Der Finanzminister verspricht sich von derselben, weil die Steuern pünktlicher eingetrieben werden sollen, eine Mehreinnahme von einigen Millionen. In der Skupstina selber hat jede Regierung im Vorhinein gewonnenes Spiel, denn unter den 240 Mitgliedern sind die Beamten und von der Regierung abhängigen Elemente in entschiedener Majorität. Daß aber in Serbien mehr als anderswo der Schein trügt, hat sich wiederholt gezeigt. Mit künstlich gemachten Majoritäten regiert man noch nicht glücklich, und schließlich kann man unzufriedene Staatsbürger nur dann mundtot machen, wenn sie sporadisch auftreten.

Der Dynastie Obrenovics droht keine größere Gefahr, als die Mißwirtschaft. Diese Lehre könnte Erzking Milan aus seinen diesbezüglich genug reichen Erfahrungen ziehen. Die Serben sind nicht verwöhnt und tragen geduldig ihr Joch, wenn sie nicht gar zu heftig geschunden werden. Man braucht dort nur ein klein wenig human zu sein, und kein Prästendent wird es wagen, gegen das herrschende Regime offen aufzutreten. Das Attentat Knezevics mit seinen Antezedentien und Begleitererscheinungen ist die wenigstens eine gute Folge haben, die serbischen Machthaber nicht nur zur Vorsicht, sondern auch zur Einkehr zu mahnen. Die radikale Partei ist lahmgelagt, aber gesunde Zustände können in der Skupstina sowohl wie im ganzen Lande nur dann dauernd plattgetrieben, wenn die Parteiverhältnisse sich gründlich bessern. Wir meinen die Stabilität der Regierungen sowohl wie der Parteien. Wie soll das Ausland Ver-

trauen zu einem Regime haben, welches jeden Augenblick wechseln kann? Man mag über den Erzking Milan wie immer denken, er scheint auf serbischem Boden wieder festzuwurzeln und ist deshalb der maßgebendste Faktor. Sein königlicher Sohn folgt seinem erfahrenen Rathe, und als Oberkommandant der serbischen Armee soll er sich großer Sympathien bei den Offizieren erfreuen. Wenn dem so ist, dann hat Milan die doppelte Pflicht, seinen Einfluß und seine Gewalt weise und mit Mäßigung zu üben, denn nur wenn er sich in diesen Schranken hält und die großen Fehler seiner nur allzu bewegten Vergangenheit wieder gut zu machen sucht, wird er der weiteren Entwicklung der Dinge mit Beruhigung und Zuversicht entgegensehen können. Die Geschichte lehrt, daß selbst alte, gefestete Dynastien durch Uebermuth und Mißgriffe einzelner Mitglieder derselben erschüttert und dem Untergange entgegengeführt wurden. Das Haus Obrenovics aber ist weder alt, noch festbegründet; es kann große Erschütterungen kaum ertragen. Wir können nur wünschen, daß es Milan und Alexander gelingen möge, sich mit verlässlichen und ehrlichen Rathgebern zu umgeben, die ihnen die richtigen Wege zur Förderung und Festigung ihres Landes und so ihrer Macht weisen. Unsere Monarchie will nichts Anderes, als mit den benachbarten Balkanstaaten im Frieden und im besten Einvernehmen leben. Darum muß und wird uns jedes serbische Regime recht sein, welches diesem Zwecke dient.

Der König in Budapest.

Der König traf gestern früh 6 Uhr 15 Min. mittelst Hofseparatrazugs aus Gödöllő hier ein. Um 8 Uhr mochte der König einer Messe bei, die vom kön. Burgpfarrer Karl Rantner in der im Stöckelhaus provisorisch eingerichteten Kapelle gelesen wurde.

Nachmittags erschien Se. Majestät im Atelier Kuli's in der Bajazasse und beschäftigte das für Frau Da Kerenetz bestellte Porträt während der Königin Elisabeth. Der König, der in Begleitung des Generaladjutanten Grafen Paar um 2 Uhr in offenem Wagen vor dem Atelier hielt, wurde bei der Stiege von Kuli empfangen, worauf Se. Majestät sich sofort ins Atelier begab, in dessen Mitte das Porträt der Königin auf einer Staffelei zu sehen ist. Die Königin ist aus ihrer Jugendzeit in spitzenbestem schwarzen Kleide dargestellt. Aus goldfarbem Hintergrunde hebt sich das lebensgroße Kniebild ihrer Majestät ab, welches der Meister theils aus dem Gedächtnis, theils nach Photographien gemacht hat. Der König war bei der Besichtigung des Bildes tief ergriffen und richtete an den Meister folgende Worte:

— Es ist ausgezeichnet gelungen. Wahrlich zum Sprechen treu. Ich bin sehr zufrieden.

Dann kamen die anderen in Ausführung begriffenen Bilder Kuli's an die Reihe: ein Porträt des Kardinals Schlauch und das Bild, welches den Empfang der Huldigungsdeputation des Reichstages durch den König im Jahre 1896 darstellt. Beim ersten Bild bemerkte Se. Majestät, daß es sehr treffend sei. Als der Künstler darauf die Bemerkung machte, daß dies erst eine Skizze ist, sagte Se. Majestät: Ich habe wahrlich geglaubt, daß der Kopf schon ganz fertig ist. Bei der Skizze der Huldigungsdeputation bemerkte der König, daß die einzelnen Gestalten schon zu erkennen sind.

Dann kehrte der König nochmals zum Porträt der Königin zurück und unterzog dasselbe neuerdings einer längeren Besichtigung.

Zum Abschied drückte Se. Majestät dem Künstler die Hand und sprach nochmals seine allerhöchste Befriedigung aus. Hierauf ging die Fahrt unter den begeisterten Claqueurs des draußen versammelten Publikums zum „Hotel Royal“ in die Geweihausstellung.

Obwohl das Publikum von diesem Besuch keine Kenntniß besaß, hatte sich vor dem Hotel dennoch eine große Menschenmenge eingefunden. Zum Empfang waren der Ackerbauminister Janaz Daranyi, Staatssekretär Paul v. Kiss-Nemeskürty, der Präsident der Ausstellung Graf Franz Radasdy, ferner Graf Julius Széchenyi, Graf Thomas Radasdy, Graf Emanuel Zichy jun., Graf Stephan Batthyány, Graf Michael Esterházy, der Sekretär der Ausstellung Landes-Jagdinspektor Julius Gerváry u. A. erschienen. Punkt 3 Uhr traf die Equipage des Königs vor dem Hotel ein, wo Se. Majestät von dem Komite mit dem Ackerbauminister Daranyi an der Spitze empfangen wurde. Dann begab sich der König mit den Herren in den ersten Stock, wo unter Führung des Grafen Franz Radasdy die Besichtigung der Exposition erfolgte.

Der König besichtigte jedes Objekt der Ausstellung sehr genau und ließ sich von seiner Umgebung dem Minister Dr. Daranyi, dem Grafen Michael Esterházy, dem Grafen Franz Radasdy und dem Oberinspektor Gerváry über einzelne hervorragende Ausstellungsgegenstände Aufklärungen geben. Alles wurde vom Monarchen mit dem Kennerblick des passionierten Jägers betrachtet. Man zeigte Sr. Majestät in erster Reihe die aus offenem Jagdrevier herrührenden zehn schönsten Hirschgeweihe, von denen das in der Exposition einzige Exemplar eines Zwanzigjägers den ersten Preis erhalten hat. Das seltene Stück bildet bekanntlich die Jagdtrophäe des Erzherzogs Joseph August, der den Hirsch in Biskia (Warler Komitat) erlegt hat. Mit Vergnügen nahm der Monarch das schöne Geweih näher in Augenschein.

— War dieses Geweih wirklich das schönste in dieser Saison? fragte er lächelnd.

— Ja, Majestät, antwortete Minister Daranyi.

— Wie alt dürfte der Hirsch gewesen sein? lautet die weitere Frage des Königs.

— Als Se. kön. Hoheit Erzherzog Joseph August jüngst hier weilte, bemerkte Oberinspektor Gerváry, erwähnte er, daß der Hirsch schon im Jahre 1890 eine Sechzehnjährer war.

Der König nahm auch die übrigen neuen mit Preisen ausgezeichneten Hirschgeweihe in Augenschein, worauf die Geweihe der erlegten Wildpartthiere an die Reihe kamen. Von diesen gefielen ihm insbesondere die Damwildschäufeln, welche aus der Baranna-Sellneer Domäne des Grafen Ivan Drastovich stammen.

— Sind dies lauter Wildpartthiergeweihe? fragte der König.

— Nein, Majestät, es sind auch solche darunter, die in offenem Jagdrevier erlegt wurden. Der Prinz von Koburg hat aus Rußland fünf Stück ausgestellt, diese kamen alle aus offenem Revier.

Als man an der vom Grafen Michael Esterházy ausgestellten Sammlung von Hirschgeweihen vorüberkam, fragte Se. Majestät den Grafen: „Haben Sie heuer viel geschossen?“ — „Majestät, ich habe sieben Stück erlegt“, gab Graf Esterházy zur Antwort.

Nun gelangte der König zu den Expositionen-objekten des Erzherzogs Friedrich. Er besichtigte hier ein sehr starkes Geweih, welches trotz seines Umfanges und seiner Stärke sehr kurz und gering im Gewichte war, so daß man es nicht unter die prämiirten Stücke reihen konnte. Sehr überrascht war der Monarch von einem Hirschgeweih, welches Graf Bela Széchenyi in einem ärarischen Walde im Unker Komitat erbeutet hat. Das Geweih sieht dem Geweihe einer Wildziege ähnlich.

Minister Daranyi stellte dann dem König den Universitätsdozenten Dr. Adolf Lencler vor, der die Ausstellung mit vorzüglichen Präparaten besichtigt hat; besonders für einen ausgestopften Gamsbock, welcher in Netzejat von Gabriel Kendeffy zur Strecke gebracht wurde und in die Pariser Ausstellung gebracht werden wird, zeigte Se. Majestät lebhaftes Interesse.

Nach den Aufklärungen des Grafen Michael Esterházy und des Grafen Franz Radasdy besichtigte der König noch die Mehrzahl der Ausstellung, die ebenfalls seinen vollen Beifall fand. Nach un-

gefähr halbstündigem Aufenthalt verabschiedete sich Se. Majestät vom Minister Daranyi mit folgenden Worten:

— Wahrlich, eine sehr schöne und reiche Ausstellung; ich bin mit ihr sehr zufrieden.

Dann begleiteten der Minister und die Mitglieder des Arrangirungskomitees den König zum Wagen, wo das Publikum in Ekstase ausbrach.

Heute, Montag, 10 Uhr Vormittags ertheilt Se. Majestät alle meine Audienzen und Nachmittags 5 Uhr findet ein Hofdiner statt, worauf die Rückfahrt nach Gödöllö erfolgt, von wo Se. Majestät erst Donnerstag 6 Uhr 15 Minuten früh nach Budapest zurückkehrt.

Budapest, 23. Oktober.

Se. Majestät der König, der gestern früh aus Gödöllö hier eintraf, empfing um 12 Uhr Mittags den Vorsitzenden im österreichischen Ministerrath Grafen Clary in einstudierter Audienz, worauf Se. Majestät das Hotel Royal besuchte. Se. Majestät wird sich heute Abends nach dem Hofdiner nach Gödöllö zurückbegeben. Der Vorsitzende im österreichischen Ministerrath Graf Clary traf gestern früh hier ein und nahm im Hotel zur Königin von England Absteigequartier. Im Laufe des Vormittags stattete Graf Clary dem ungarischen Ministerpräsidenten Széll im Ministerpräsidentium einen längeren Besuch ab, worauf er sich in die kön. Hofburg begab, wo er von Sr. Majestät in Privataudienz empfangen wurde. Graf Clary ist noch im Laufe des Nachmittags nach Wien zurückgekehrt.

Bekanntlich haben die beiderseitigen Regierungen in den Ausleihsgesetzen eine Verpflichtung auf sich angenommen, die auf den Abschluss der auswärtigen Handelsverträge hinielenden Verhandlungen spätestens im Jahre 1901 einzuleiten. Die Einleitung solcher Verhandlungen hat aber zur unbedingten Voraussetzung, daß die beiden Regierungen bis dahin den neuen autonomen Zolltarif festgestellt, beziehungsweise den gegenwärtigen in einer Weise reformirt haben, daß derselbe als Basis der neuen Handelsverträge dienen könne. Wie nun „B. S.“ meldet, sind in letzterer Beziehung in beiden Regierungen die Vorbereitungsarbeiten in Fluss gesetzt worden und voraussichtlich dürften am Schlusse dieses, oder spätestens Anfang des kommenden Jahres auch die Verhandlungen der beiderseitigen Regierungen über die Feststellung eines neuen autonomen Zolltarifes beginnen.

Die jüngste Wiener Reise des Honvedministers Baron Fejervárh soll, wie verlautet, den Zweck haben, im Einverstandnisse mit dem österreichischen Landesverteidigungsminister den Text der Antwort festzustellen, die Baron Fejervárh auf eventuelle Anfragen im Finanzausschusse über Absichten der Regierung in Betreff der Erneuerung oder Reform des Wehrgesetzes zu ertheilen gedenkt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 23. Oktober.

Der hauptstädtliche Munizipalausschuß wird in seiner am nächsten Mittwoch, 25. d., stattfindenden Generalversammlung folgende wichtigere Gegenstände verhandelt:

Unterbreitung betreffs Ueberlassung der zur Endstation und Verkehrsanlage der Straßenbahnlinie „Schöne Helene“—Geopoldsdorf—Küflethal benötigten Gründe. — Modifizierung des Generalversammlungsbeschlusses hinsichtlich der Entrichtung der Verwaltungsgelöhne. — Angelegenheit der Konsumsteuer-Ertragsausgleichung. — Herabsetzung des Nachtzinses des Bester Redoutenkafeehauses, des vor demselben befindlichen Kiosk und des Kiosk auf der Elisabeth-Bromenade. — Schaffung eines Statuts für die auf dem Territorium der Hauptstadt befindlichen Natur- und Freizeitanstalten. — Unterbreitung hinsichtlich der häuslichen Verwaltung der auf der Dmner Seite befindlichen Friedhöfe. — Modifizierung der in der Barossastraße geplanten Regulierung. — Unterbreitung betreffs der Konfiskation der zum Besuch der Schulen und Bewahranstalten verpflichteten Kinder. — Zurtheilung des für Industrielle bestimmten Königs-Rubikampfes. — Statut über der Erhaltung der Kunsttiere. — Statut über die Regelung der Landung der auf der Donau ankommenden Schiffe, Fische etc. und der Ein- und Ausladung der Waaren. — Naturje. — Pensionierungen.

Kandidation. Der 45er-Ausschuß hielt gestern Vormittags unter dem Vorsitz des kön. Hofraths Stephan Kléber eine Sitzung ab, bei welcher Gelegenheit Dr. Johann Béla für die vakante Steinbrucher Bezirksarztsstelle kandidirt wurde.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 23. Oktober.

Wetterbericht. Das heitere, trockene und milde Wetter hielt auch gestern an, Temperatur und Barometerstand blieben unverändert. Auf dem Kontinent herrscht zumeist nebeliges, trockenes Wetter. In Ungarn ist das Wetter ebenfalls zumeist trocken und heiter, am Morgen herrschen stärkere Nebel. Es ist vorläufig keine Aenderung im Charakter der Witterung zu erwarten.

Der Generaltruppeninspektor G. d. R. Prinz Ludwig Windischgrätz ist gestern hier eingetroffen und im „Hotel Königin von England“ abgeblieben. Heute trifft Korpskommandant FML. Erzherzog Friedrich hier ein.

Allerhöchste Anerkennung. Se. Majestät hat mittelst allerhöchster Entschlieung gestattet, daß dem Bischof von Fünfkirchen Samuel Helyes für die Munifizenz, mit welcher er zum Fonds des Fünfkirchner bischöflichen Rechts-Inceums und des dortigen römisch-katholischen Lehrerseminars hunderttausend Gulden aus Eigenem beitrug, seine besondere Anerkennung ausgesprochen werde.

Ernennungen. Se. Majestät hat den Ministerialkonsipisten im Ministerpräsidentium Alwin Horváth und Dr. Edmund Vilim Titel und Charakter von Ministerialsekretären verliehen. Der Ministerpräsident ernannte den Hilfskonsipisten Dr. Baron Ivan Seler zum Konsipisten und den Diruristen Moiz Landner zum unbesoldeten Hilfskonsipisten im Ministerpräsidentium. Der Unterrichtsminister ernannte den Konsipisten Dr. Ludwig Kalcsek zum unbesoldeten Hilfskonsipisten.

Seelhergebe. In der reformirten Kirche auf dem Galvinsplatz wurden heute Gustav Kranz, Joseph Bus, Alexander Borznan, Dionys Kábián, Franz György, Emerich Lukács, Joltán Marancsik und Sigmond Varga zu Seelhergen geweiht. Die Ceremonie vollzog Bischof Karl Székely, die Predigt Julius Kálmán.

Ein neuer Geheimrath. Se. Majestät hat dem Kammerer und Rittmeister a. D. Alfred Grafen Harrach die Würde eines Geheimraths verliehen.

Das Befinden des FML. Ernst Hollán gibt, wie wir mit Vergnügen erfahren, zu keinen Besorgnissen Anlaß. Der greise Feldmarschall-Lieutenant hatte vor einer Woche einen Schwindelanfall, welcher indes keine weiteren Folgen nach sich zog; sein Zustand ist befriedigend.

Eröffnungsfest. Aus Raab wird telegraphirt: Gestern Vormittags wurde die hiesige Handelsakademie, welche von der Stadt, der Handelskammer und der Raaber ersten Sparkasse mit staatlicher Unterstützung ins Leben gerufen wurde, feierlich eröffnet.

Bei der Eröffnungsfest war in Vertretung des Ministers Julius Lassics der Ministerialrath Emil Morlin zugegen. Anwesend waren ferner: Oberdirektor Bela Schach, Obergespan Graf Rudolf László, Bischof Bela Góda, der Direktor der Rechtsakademie Gustav Raab, die städtischen Oberbeamten mit dem Bürgermeister Karl Zechmeister an der Spitze, die Professoren des Obergymnasiums und der Oberrealschule, die Handelskammer mit ihrem Präsidenten Jersfy und Andere. Nach der Eröffnungssprache des Bürgermeisters Karl Zechmeister, der besonders der Verdienste des Kammerpräsidenten Jersfy und des Sekretärs Julius Szávay um das Zustandekommen der Anstalt gedachte, hielt Ministerialrath Emil Morlin eine Rede, in welcher er darauf hinwies, daß die Handelsakademie für wenige Städte eine solche Bedeutung habe, wie für Raab. Dann legte der Direktor der neuen Schule die Genesis, das Zustandekommen und die Zwecke der Anstalt dar. Mittags fand im „Lloyd“ ein Banket statt, an welchem sämtliche Notabilitäten der Stadt theilnahmen.

Oberst Schneider f. Aus Wien telegraphirt man vom Geirigen: Heute fand das Leichenbegängniß des ehemaligen Militärattachés in Paris Obersten Schneider, dem lehrwilligen Wünsche desselben entsprechend, ohne militärischen Kondukt statt. Der Einsegnung wohnten unter Anderem der Chef des Generalstabes FML. Freiherr v. Beck, dessen Stellvertreter, zahlreiche hohe Funktionäre des Kriegsministeriums und viele Offiziere der Wiener Garnison bei.

Dr. Müller-Denkmal. Aus Wien meldet man: Im allgemeinen Krankenhaus wurde gestern unter außerordentlich starker Theilnehmung der Gedankstein für den vor Jahresfrist in der Ausübung seines Berufes an der Pest verstorbenen Dr. Hermann Müller feierlich enthüllt. Die Gedentrede hielt Hofrath Dr. Rothnagel.

Chirurg. Die gewesenen Schüler des im Vorjahre in den Ruhestand getretenen Professors am evangelischen Gymnasium Albert Lehmann gaben gestern im großen Saale des evangelischen Gymnasiums eine feierliche Abschiedsfeier, welcher die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften Generalsekretär Koloman Szily und Julius Zolnár, Universitätsprofessor Koloman Csiky, Bischof Daniel Bachá und zahlreiche Freunde und Verehrer des Gefeierten anwohnten. Die Feier, welche mit Gesangsvorträgen und Deklamationen begann, fand in einer Begrüßungsansprache des Direktors des Landes-Frauenbildungsvereins Michael Bamossy ihre Fortsetzung. Als Ehrengeschenk überreichten die Schüler ihrem Lehrer eine vom Bildhauer Strobl angefertigte Kopie des Arany-Denkmal — eine sinnige Anspielung auf den ausgezeichneten „Toldi“-Kommentar Lehrs.

Freies Lyceum. Der Ausschuß des Vereins „Freies Lyceum“ hielt gestern Vormittags unter Vorsitz Eugen Galás eine Sitzung, in welcher Ministerialrath Jolt Bedy und Dr. Emil Grosz in den Direktionsrath, Johann Teleki

zum Kassier und Franz Mezei zum Bibliothekar gewählt wurden. Präsident der literarischen und historischen Sektion wurde Ladislaus Négy; in der naturwissenschaftlichen und mathematischen Sektion wurde Dr. Bela Ersh, in der ärztlichen Sektion Prof. Karl Laufenauer, in der Rechtssektion an Stelle des Justizministers Alexander Blöchl Dr. Albert Berzeiczny und in der kommerziellen Sektion Franz Székely zu Präsidenten gewählt. Es wurde sodann die Liste Derjenigen verlesen, die sich erbötig machten, im „Freien Lyceum“ Vorträge zu halten; in dieser Liste begegnen wir folgenden Namen: Jolt Bedy, Ladislaus Négy, Dr. Béla Ersh, Dr. Bela Erödi, Franz Székely, Ruytem Vámbéry, Dr. Wilhelm Hüfár, Dr. Karl Sebestyén, Dr. Virgil Koltay etc.

Einbruchsdiebstahl. Heute Nachts ist in dem Eck der Königs- und Gärtnergasse Nr. 59 gelegenen Juwelengeschäft der Gebrüder Kiemer ein Einbruch verübt worden. Ueber die Einzelheiten des Einbruchsdiebstahls liegt Folgendes vor:

Neben dem Juwelengeschäft befindet sich, durch eine 16 Centimeter starke Mauer getrennt, ein Gemölde, welches seit einiger Zeit leer steht. Freitag, den 20. d., erkrankte beim Hausbesorger ein mittelgroßer, dreißigjähriger Mann mit blondem Samurbart, stellte sich als Anton Robert vor und gab an, das leer stehende Gemölde vom Hausverwalter Bela Gerö gemiethet zu haben. Zugleich erklärte er, im Gemölde eine Wilderwiederlage einrichten zu wollen, in welcher ständig ein Maler angestellt sein wird. Er gab dem Hausbesorger 5 fl. Anzahlung und legte eine diesbezügliche Weisung des Hausverwalters vor. Samstag früh erschien bei der Hausbesorgerin ein blattennarbiger, hoch gewachsener Mann, wies die Dittung über das Anzahlung vor und gab an, der Maler zu sein, den Anton Robert erwähnt hatte, und verlangte die Schlüssel des gemietheten Lokals, worauf ihm die Schlüssel des eisernen Kellertresors und der Glas Thür, welche in das Gemölde führt, anvertraut wurden. Gestern Mittags entfernten sich die Besitzer des Juwelengeschäfts, nachdem sie noch, wie üblich, eine Gasflamme angezündet hatten. Gegen 11 Uhr Nachts ging Niemand am Geschäft vorbei, warf einen Blick durch das Guckloch und bemerkte mit Schrecken, daß das Geschäft ausser Acht war. Er zog die Hausglocke, worauf die Hausmeisterin herbeieilte und sofort an das leerstehende Gemölde dachte, dessen eiserne Kellertreue bei der ersten Verührung sofort in die Höhe flog. Die Glas Thür stand offen, während durch die Mauer, welche die beiden Lokale von einander trennt, ein schwacher Lichtschein durch eine frisch gebrochene Ritze drang. Es war nun klar, daß die Einbrecher auf diesem Wege in das Juwelengeschäft eingedrungen waren. Der Hausbesorger wurde ebenfalls geweckt; er trock durch die Ritze in das Juwelengeschäft und kam mit der Meldung zurück, daß sich dort Niemand befände. Die vor Mitternacht eingetretene Polizei, mit dem Inspektionsbeamten an der Spitze, ließ das Geschäft öffnen, worauf konstatiert wurde, daß die Einbrecher von den Stöcken mit Silbergriffen das Silber abgedraht und sämtliche Gold- und Silberuhren aus der Auslage gestohlen haben. Ihr Versuch, die eiserne Kasse anzubohren, mißlang. Der Einbruch ist, wie sich aus verschiedenen Anzeichen schließen läßt, zwischen halb 9 und dreiviertel 11 Uhr Abends geschehen. Der bis heute 3 Uhr früh konstatierte Schaden beträgt 2000 fl. Die sofort eingeleiteten Recherchen nach Anton Robert und dem „Maler“ haben noch kein Resultat ergeben.

Die Panzerzüge in Transvaal. In den letzten Depeschen vom Kriegsschauplatz in Südafrika wurde wiederholt von Panzerzügen berichtet. Solche Panzerzüge — Eisenbahnwagen mit Panzerdecken — wurden bereits im deutsch-französischen Kriege bei der Belagerung von Paris von den Franzosen bei ihren Ausfällen gegen die deutsche Garnungslinie angewendet. Der Panzer dieser Eisenbahnwagen, die mit zwei bis drei Geschützen armirt waren, erwies sich aber zu schwach, überdies hatten dieselben keine Panzerdecke. Ueber die Konstruktion des englischen Panzerzuges, welcher mit Geschützen armirt war und zwischen Milford und Kimberley durch Aufreißen der Schienen von den Büren zum Entlasten gebracht oder durch Dynamit in die Luft gesprengt worden sein soll, liegen bis jetzt noch keine näheren Nachrichten vor. Doch läßt sich annehmen, daß diese Geschützwagen und die Lokomotive mit starkem Panzerschutz ähnlich wie die Moulin'sche bewegliche Panzerbatterie, mit welcher gegenwärtig auch in Frankreich Versuche angestellt werden, von allen Seiten umgeben und mit Schießscharten versehen waren. Ob die Feldartillerie der Büren diese Panzerwagen, wenn sie zum Feuern auf der Bahn Halt machen, mit Granaten oder Schrapnels sicher beschießen kann, ist fast zu bezweifeln, da die Panzerplatten hinreichend stark sein werden, um von den Geschossen der Feldartillerie nicht durchbohrt zu werden. Nur brillante Geschosse aus gezogenen Feldhaubigen, respektive Mörzern werden vielleicht die Panzer der Wagen durchschlagen, doch sind die Dynamitgeschosse, welche die Amerikaner in der Schlacht bei Santiago gegen die Spanier aus ihrer Dynamitkanone aufwarfen, vielleicht noch wirksamer. In Mey und Strassburg sollen mit fahrbaren Panzerzügen ebenfalls Versuche gemacht werden und die Resultate mit den Schnellfeuerkanonen, welche in dem gepanzerten Wagen aufgestellt sind, sollen ziemlich günstig ausgefallen sein.

Glückliche Desbrandanten. Die Hamburger Polizeidirektion kurrentirt den 19jährigen Donatmasgehil-

fen Guao Klaudius Heinrich Scharnberg, welcher nach Unterzeichnung eines Betrags von 4400 Mark aus Hamburg flüchtig wurde. — Die Polizeihauptmannschaft in Millstadt kurrentirt einen Beamten Namens Karl Schöiger, welcher daselbst Amtsgelder in der Höhe von 6000 fl. gestohlen hat und flüchtig wurde.

* **Donation.** Die Mitallieder des Arbeiter-Kassinos des III. Bezirks veranstalteten zu Ehren ihres Präsidenten, des Beamten der Goldbergerischen Fabrik David Kovács, aus Anlaß seiner Vermählung eine Matinée, der auch kónal. Rath Dr. Althof Tatan und Gattin anwohnten. Nach Würdigung der Verdienste, die sich der Präsident um die Hebung des Arbeiterkassinos erworben, wurde demselben seitens der Arbeiter ein prächtiges Hochzeitsgeschenk überreicht. Das hierauf stattgehabte Banket verlief in anmuthiger Stimmung.

* **Aus dem Vereinsleben.** Der Verband ungarischer Zeitungsverleger hält am 29. d. in den Lokalitäten des „Otkon“-Klubs seine erste ordentliche Generalversammlung. Verbandspräsident Simon Zilahi hat die Einladungen zu dieser Generalversammlung bereits erlassen. — Die ungarische pädagogische Gesellschaft hielt heute Nachmittags unter Vorsitz des Universitätsprofessors Gustav Heinrich eine Sitzung, in welcher Professor Géza Földes in einem freien Vortrage die Frage erörterte, „ob für die ungetheilte Elementarschule ein besonderer Lehrplan erforderlich sei“. Zu diesem Gegenstande sprach noch Professor Abraham Lederer, worauf Dr. Edmund Wehly eine Vorlesung über die „ungarischen schriftlichen Aufgaben“ hielt. Die lehrreichen Vorträge wurden vom zahlreichen erschienenen Publikum mit großem Beifall aufgenommen. — Gestern Vormittags fand unter Vorsitz des Grafen Stephan Szapáry die Generalversammlung des politischen Vereins statt. Reichstagsabgeordneter Sasar Samuël berichtete, der Verein habe die dem Vereinsgebäude zunächst gelegenen beiden Grundstücke im Ausmaße von 500 Quadratklatern um den Preis von 68,900 fl. käuflich erworben und bis auf Weiteres um jährlich 4500 fl. an die früheren Eigentümer verpachtet.

* **Jubiläum eines Arbeiter-Pensionsvereins.** Der im Jahre 1889 in Altöfen gegründete Arbeiter-Pensions- und Invalidenverein feierte gestern in seinem Lokal das Jubiläum seines 30jährigen Bestandes. Der schönen Feier wohnten ein zahlreiches Festpublikum, darunter Bezirksvorsteher Dr. Wendencze, Stadtrichter Pirsk und zahlreiche Bezirksauschüßmitglieder bei. Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten des Arrangementskomités Simon Weisk hielt Vizepräsident Ludwig Kalmar eine schwingvolle Ansprache. Unter hübschen Gekniffen gedachte Kalmar des gründenden Mitglieds des Vereins, des Herrn Samuel Goldberger de Buda, der durch namhafte Spenden den Bestand des Vereins gesichert hat. Bei diesen Worten fiel die Hülle vom dem Kórá, das der Verein aus Anlaß des Jubiläums anfertigen ließ und welches dem Präsidenten des Vereins, den Fabrikbesitzer der Goldbergerischen Fabrik Jakob Viczegrád, sowie die beiden Vizepräsidenten Jonas Weisk und Ludwig Kalmar, die übrigen Funktionäre und den Gesamtanschluß verewiat. Der Präsident dankte gerührt für die ihm dargebrachte Dotation. Hierauf hielt Direktor Jász Bajda die eigentliche Festrede, in welcher er die Thätigkeit des Vereins seit dessen 30jährigem Bestande schilderte; der Verein zählt heute bereits 1250 zahlende Mitglieder. Gegen eine wöchentliche Einzahlung von 10, 12, respektive 15 kr. erhält das Mitallied nach 40jähriger Mitgliedschaft 6, 7, resp. 8 fl. 50 kr. pro Woche. In besonderen Fällen erhalten die Mitallieder außerordentliche Unterstützungen. Der Verein verfügt heute über ein Vermögen von 25,000 Kronen. Nach einer kurzen Rede des Ausschüßmitgliedes Simon Helfmann dankte der Präsident den Festgästen für ihr Erscheinen, womit die Feier zu Ende war.

* **Eisenbahnunfall.** Aus Brüssel telegraphirt man von gestern: Heute Morgens um ein Viertel 4 Uhr stieß der von Basel kommende Zug der indischen Ueberlandpost bei Schaerbeek unweit Brüssel mit einem Güterzug zusammen. Im ersten Augenblicke war, befanden sich 18 Reisende, von welchen der größte Theil aus dem Waagen sprang. Der Zugführer und der Heizer wurden verwundet. Die Reisenden trugen leichte Verletzungen davon. Drei Waagen wurden zertrümmert. Die Ursache des Unfalles wird auf den starken Nebel zurückgeführt. — Eine weitere Depesche meldet: Bei dem gemeldeten Eisenbahnunfall zusammenstoß bei Schaerbeek in der Nähe von Brüssel trug, wie jetzt feststeht, kein Passagier Verletzungen davon. Alle Reisenden setzten die Reise fort.

* **Serbimordverbrechen im Friedhofe.** Gestern früh wurde auf einem Grabe im Centralfriedhofe der 52jährige Privatbeamte Michael Stern in bewußtlosem Zustande aufgefunden; in der Hand hielt er einen Revolver, aus welchem drei Projektile fehlten. Die herbeigerufenen freiwilligen Retter konstatierten, daß sich der Unheilthäter drei Kugeln in den Kopf gejagt habe. Nach Anleugung von Nothverbänden wurde Stern, der über die Motive seiner That jede Auskunft verweigerte, ins Nothhospital gebracht, wo man an seinem Aufkommen zweifelt.

* **Arbeiterversammlungen.** Gestern fanden sechs Arbeiterversammlungen statt, auf deren Tagesordnung die Angelegenheit der Krankenunterstützungen und der staatlichen Arbeitsvermittlung stand. In der im Gasthaus „Gniasgasse Nr. 47“ abgehaltenen Versammlung der Bauarbeiter erhob Andor Kleiskmann sein Wort gegen die von der Hauptstadt projektirte Arbeitsordnung. In der Versammlung der Bildhauer und der Tapetenarbeiter sprachen Ferdinand Kiss und Alexander Sternberger gegen die in den Kellern unterge-

brachten Verhältnisse. Dieselben Angelegenheiten gelangten in der in der Königsgasse Nr. 21 gehaltenen allgemeinen Arbeiterversammlung, ferner in Versammlungen der Schmiede und Schlosser zur Sprache. Ordnungsführungen kamen nirgends vor.

Silberne Hochzeit. Der in weiten Kreisen bekannte Industrielle Herr Ernst Lederer, Inhaber einer Tapeten-Niederlage, Schiffgasse, feierte gestern mit seiner Gemahlin Eleonore, geb. Schwantner, die silberne Hochzeit. Die feierliche Ceremonie wurde in der Pfarrkirche des II. Bez. celebrirt, welcher ein anmuthiges Souper beim Restaurateur Prindl folgte, wobei von den zahlreichen Freunden und Verwandten unzählige Toaste auf das Jubelpaar ausgebracht wurden.

Die Vermählung der Kronprinzessin-Witwe.

(Original-Korrespondenz des „Neuen Pester Journal“.)

Wien, 22. Oktober. Schon Anfangs des heurigen Frühjahres war es in dem Hofe nahestehenden Kreisen kein Geheimniß, daß die Kronprinzessin-Witwe Stephanie von festen Entschluß gefaßt habe, sich, und zwar noch vor Ablauf des Jahres, wieder zu vermählen, doch war man hier nur so vorsichtig, um sich keinem Dementi auszusetzen, diese nach und nach auch in weitere Kreise gedrungene heikle Angelegenheit nicht an die große Glocke zu hängen, sie nicht vorzeitig in die Oeffentlichkeit zu bringen. Ein wesentlicher Grund für die Nichtweiterverbreitung dieser interessanten Nachricht lag schon darin, weil man sich nicht klar war, wie sich der Kaiser-König diesem Heirathsprojekte gegenüber verhalte. Auch über die Person, auf welche die Wahl der Kronprinzessin-Witwe gefallen war, war man bereits im Klaren. Es war oder ist vielmehr Graf Clemens Lönyay, Legationsrath a. D., welchen die Kronprinzessin-Witwe bei ihrer vorletzten Anwesenheit vor nicht ganz zwei Jahren in London Gelegenheit kennen zu lernen hatte. Graf Lönyay, welcher im 37. Lebensjahre steht, ist ein sehr hübscher Mann von etwas über Mittelgröße. Ein wohl-schwarzer Schnurrbart schmückt dessen etwas gelblich-gedrauntes Gesicht und gibt ihm fast das Aussehen eines Orientalen. Mit dem vor einiaen Jahren Sr. Majestät als Flügeladjutant zugetheilt gewordenen v. Lönyay soll der bekanntlich erst im Jahre 1896 in den Grafenstand erhobene zukünftige Gemahl der Kronprinzessin-Witwe nicht verwandt sein.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der Monarch zur Wiedervermählung der Kronprinzessin-Witwe schon vor mehreren Wochen seine Einwilligung gegeben hat. Noch im Monate Mai d. J. war dies aber unentschieden. Wie erinnerlich sein dürfte, sollte die Kronprinzessin-Witwe mit ihrer Tochter Erzherzogin Elisabeth im heurigen Frühjahre sich zu längerem Aufenthalt nach Salzburg begeben und war schon zu diesem Behufe in der Nähe dieser Stadt eine Villa für dieselben gemiethet. Es war nämlich ein spezieller Wunsch des Monarchen, daß die hohen Frauen heuer nicht ins Ausland reisen. Anfangs Juni d. J. aber sah sich die Kronprinzessin-Witwe benüthigt, zwei der berühmtesten Wiener Aerzte wiederholt im Laxenburger Schlosse zu konsultiren, und das Projekt eines Aufenthalts bei Salzburg wurde hierauf aufgegeben und statt dessen weilte die Kronprinzessin-Witwe zunächst kurze Zeit in Gmunden, worauf dieselbe, wie bekannt, nach-einander Scheveningen, Schwalbach und Ostende besuchte und zuletzt, nach einer Zusammenkunft mit ihren Eltern, dem belgischen Königs-paar, nach Wien, respektive Laxenburg zurückkehrte. Es sei hierbei erwähnt, daß die Kronprinzessin-Witwe schon seit mehr als Jahresfrist ihre Appartements in der Hofburg nicht mehr, weder im Winter noch im Sommer, ständig bewohnt, sondern nur ab und zu während einiger Stunden (bei Tage) als Abtheilquartier benützt. Nur in der verfloffenen Woche machte dieselbe eine Ausnahme. Die Kronprinzessin-Witwe kam nämlich um 6 Uhr Abends aus Laxenburg hier an, blieb hier über die Nacht und empfing am folgenden Tage Mittag den päpstlichen Nuntius Erzbischof Taliani in ungefähr halbstündiger Audienz. Ob diese Audienz mit ihrer bevorstehenden Vermählung, respektive dem kürzlich erfolgten Uebertritt ihres zukünftigen Gemahls von der reformirten zur katholischen Kirche im Zusammenhange steht, darüber ist nicht Positives zu hören.

Wie weiter mit Bestimmtheit verlautet, fand bereits die Renunziation der Kronprinzessin-Witwe auf alle ihr bisher zugestandenen Rechte als Erzherzogin von Oesterreich, selbstverständlich in aller Stille, statt. Der Titel „Kronprinzessin-Witwe“ wurde, wie erinnerlich, bald nach dem am 30. Januar 1889 erfolgten Ableben des Kronprinzen Rudolf von Sr. Majestät bestimmt. Der Tag der Wiedervermählung der Kronprinzessin-Witwe wird noch streng geheimgehalten, doch glaubt man, daß derselbe, den Vorbereitungen nach zu schließen, jedenfalls im kommenden Monat in England in aller Stille begangen wird. In der letzten Zeit besorgte

die Kronprinzessin-Witwe noch zahlreiche Einkäufe. Dieselbe wird nur die im Laxenburger Schlosse wie in der Hofburg befindlichen Gegenstände, die ihr spezielles Eigenthum sind, mit sich nehmen. Bezüglich ihrer Tochter Erzherzogin Elisabeth Marie, welche am 2. September dieses Jahres im 17. Lebensjahre trat (sie wurde am 2. September 1883 in Laxenburg geboren), ist es bestimmt, daß dieselbe mit Rücksicht auf die Wiedervermählung ihrer Mutter schon im Februar kommenden Jahres grofjährig erklärt wird und ihren eigenen Haushalt erhält. Bisher hat dieselbe noch ihre „Kammer“. Vorläufig ist es jedoch nicht in Aussicht genommen, wie nämlich irrtümlich angenommen wird, daß die Erzherzogin als Nebstin des adeligen Damenstittes am Gräfin vom Kaiser ernannt werde. Nebstin dieses Stittes ist die Erzherzogin Maria Annunziata, Tochter nach dem verstorbenen Erzherzog Karl Ludwig, die diese Stelle auch gleichwie ihre Vorgängerin bis zu ihrer Vermählung bekleiden wird, was wohl noch, da dieselbe nicht verlobt ist, in ziemlich weiter Ferne liegt. Erzherzogin Elisabeth wird vielmehr ihr Domizil theils in der Hofburg, theils wie bisher im Laxenburger Schlosse haben. In beiden hat sie ihre eigenen Appartements eingerichtet.

Sport.

Trabrennen.

— Erster Tag. —

Budapest, 23. Oktober. Eine große Schaar sportlustiger Damen und Herren fand sich gestern auf der Traberbahn nächst dem Stadtwaldchen ein, welche den Schauplatz des vom ungarischen Herrenfahrerverein veranstalteten Trab- und Distanzfahrens bildete. Der arg vernachlässigte Traber-sport kann bei uns — obgleich das Publikum ihm Interesse zuwendet — auf keinen grünen Zweig kommen, im Gegensatz zu Wien und anderen großen Städten, wo diese Sportartung florirt. Mangel an Opferwilligkeit hinsichtlich der Preise, dann ein geringes Verständnis im Arrangement und die von den Trabersport-Interessierten angefeindeten Propositionen sind schuld an der Dekadenz. Die einzelnen Konkurrenzen ergaben folgendes Resultat:

1. „Direao-Preis.“ (100 Kronen, hievon 700 Kronen dem Ersten, 300 Kronen dem Zweiten, 100 Kronen dem Dritten. Einspännig zu fahren. Distanz 2800 Meter.) Es siegte Joseph Bernrieder's junor „Baló“, Zweites wurde Georg Chernel's „Gndönadom“, Baron Géza Semmen's „Mount B“ und Julius Nuslav's „Kenyés“ wurden disqualifizirt. Totalisat eur 5:7.
2. „Herbstpreis.“ (1200 Kronen, hievon 800 Kronen dem Ersten, 300 Kronen dem Zweiten, 100 Kronen dem Dritten.) Es siegte Johann Bernrieder's 6jähr. „Zücs“ (Fenster Joseph Bernrieder jun.), Zweites wurde des Wienerwalder Gestüts 4jähr. „Bista“ (Nelson), Drittes Graf Ludwig Karoln's 10jähr. Stute „Lady Nulking“ (Eigenthümer). Elf Pferde starteten. Comp. White's „The Witch“ war Favorit. Totalisat eur 5:50.
3. „Preis der Zweijährigen.“ (1000 Kronen, hievon 700 Kronen dem Ersten, 200 Kronen dem Zweiten, 100 Kronen dem Dritten. Distanz 1600 Meter [eine englische Meile]. Den Preis gewann des Wienerwalder Gestüts hr. St. „Diana“ (Nelson), Zweites wurde Baron Géza Semmen's dr. S. „Szerencsetlen“ (Eigenthümer), Drittes Joseph Bernrieder's junor dr. H. „Kontár“ (Eigenthümer). Zehn Pferde starteten. „Diana“ war Favorit. Totalisat eur 5:9.
4. „Internationales Zweispännigfahren.“ (Preis 1400 Kronen, hievon 1000 Kronen dem Ersten, 300 Kronen dem Zweiten, 100 Kronen dem Dritten.) Erstes wurde Graf Ludwig Karoln's Gespann „Hurly-Burly“ und „Chatsworth“ (Eigenthümer), Zweites desselben Eigenthümers „Lady Nulking“ und „Lady Wilkes“ (Baron Géza Semmen), Dritte Graf Karl Korn's „Kerius“ und „William Mr. Gwartz“ (Johann Bernrieder). Wos diese starteten. Totalisat eur 5:6.
5. „Oktober-Preis.“ (1200 Kronen, hievon 900 Kronen dem Ersten, 200 Kronen dem Zweiten, 100 Kronen dem Dritten. Einspännig zu fahren. Distanz 2800 Meter.) Erstes wurde Graf Ludwig Karoln's 11jähr. dbr. H. „Chatsworth“ (Eigenthümer), Zweites des Wienerwalder Gestüts „Bista“ (Karl Platn), Drittes Graf Karl Korn's „William Mr. Gwartz“ (Baron Géza Semmen). Totalisat eur 5:23. Nächstes Trabrennen Mittwoch.

Der „Austria-Preis“.

— Wiener Rennen. — Dritter Tag. — Wien, 22. Oktober. (Privat-Telegramm.) In der Freudenau ergab sich gelegentlich des heute gelaufenen „Austria-Preises“ wieder einmal der Fall, daß nicht das vom Rennstall als Gewinner bezeichnete Pferd, sondern dessen Vatemacher den Sieg davontrug, und weil dieses sich juit beim „Austria-Preis“ ereignete, für welchen schon seit Monaten Wetten abgeschlossen waren, verursachte der Ausgang dieser reich dotirten Konkurrenz eine kolossale Uebererregung. Die Prognostica lauteten: „Bilatus“ oder „Bussler“ — Ersterer, der bewährteste Vertreter der jüngsten Altersklasse, Letztere, die vierjährig ist, eine Alierin comme il faut. Die Turfgelehrten sind aber in ihren Berechnungen diesmal aufgefessen, denn die

Favorits wurden nicht einmal placirt. Mit einer kolossalen Ueberlegenheit (drei Längen) gewann Baron Gustav Springer's „Midegy“, der als Pacemaker für „Galifard“ zum Start gekommen war, den zweiten Platz okkupirte „Gomba“, dem dritten das deutsche Pferd „Hampton Girl“. Die Ergebnisse des Rennens waren:

1. „Handicap“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) Ludwig Gyepi's „Palaki“ leicht mit einer Länge Erstes, „Val Bottnan“ Zweites, „Almanin“ mit halber Länge Drittes, dann „Trifan II“ und „Drava“. Totalisateurliste: 5:28, Platzwetten I. 25:58, II. 25:112.

2. „Verkaufsfrennen der Zweijährigen“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 900 Meter.) Gutmann's „Eda“ leicht mit anderthalb Längen Erstes, „Suada“ Zweites, „Atourdie“ Drittes, dann „Wundermahl“, „Dumur“, „Don Duichotte“, „Madin“, „Trivos“, „Vatloab“. Totalisateurliste: 5:39, Platzwetten I. 25:56, II. 25:39, III. 25:79.

3. „Staatspreis“ (5000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) Baron Hartmann's „Vivó“ leicht mit halber Länge Erstes, „Rose of Kildare“ Zweites, „Al-domás“ Drittes, dann „Vert Vert“, „Kisakonn“, „Gaspille“. Totalisateurliste: 5:14, Platzwetten I. 25:37, II. 25:55.

4. „Austria-Preis“ (80.000 Kronen, Distanz 1300 Meter.) Baron Springer's „Midegy“ leicht mit drei Längen Erstes, „Gomba“ Zweites, „Hampton Girl“ mit halber Länge Drittes, „Büßer“, „Pierres“, „Samlet“, „Wilatus“, „Timár“, „Rittka II“, „Kro“, „Galifard“, „Sternbuckl“ und „Miss Duncan“. Totalisateurliste: 5:92, Platzwetten I. 25:217, II. 25:145, III. 25:74.

5. „Verkaufsfrennen“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Baron Ledwith's „Perle-rose“ leicht mit halblänge Erstes, „Round the corner“ Zweites, „Mirlo“ mit halber Länge Drittes, dann „Thurn“, „Virganie“ und „Labrone“. Totalisateurliste: 5:21, Platzwetten I. 25:53, II. 25:78.

6. „Verkaufsfrennen - Steeplechase“ (Preis 4000 Kronen, Distanz 5000 Meter.) Oberleutnant Eisenstein's „Kehmt mit“ mit ungeschlagenen Längen Erstes, „Alexander“ Zweites, „Celaireux“ gestürzt. Totalisateurliste: 5:14.

7. „Handicap der Zweijährigen“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1100 Meter.) Ritter Leberer's „Alcalaon“ leicht mit dritthalb Längen Erstes, „Saronard“ Zweites, „Haricot“ Drittes, dann „Masoi“, „Carna“, „Lady May“, „Rahnagy“, „Cabbage Rose“. Totalisateurliste: 5:42, Platzwetten I. 25:60, II. 25:52, III. 25:67.

Internationaler Football-Match. Gestern fand auf der Millenniumbahn zwischen dem Budapester Turnklub und dem „Vienna Cricket- and Football-Club“ ein Football-Match statt. Den Sieg holte sich die Wiener Gruppe mit 4:0.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Dank der Opferwilligkeit einer strebsamen jungen Künstlerin wurde die Direktion der Oper gestern vor einer abermaligen Abgabe bewahrt. Im Repertoire war Nicolai's reichvolles Werk „Die lustigen Weiber von Windsor“ angekündigt, als eine unermüdete Abgabe der Frau Hilgermann die Direktion veranlasste, die Partie der Frau Reich dem Fr. Valent zu übertragen, welche alle Ambitionen daran setzen mußte, die Rolle in zwei Tagen erlernen zu können. Die musikalische Korrektheit und die schauspielerische Sicherheit, mit welcher sich Fräulein Valent ihrer Aufgabe entledigte, stellen ihrem Talent und ihrem Fleiß das günstigste Zeugnis aus. Die übrige Vorstellung bot noch manches Erfreuliche, so den ausgezeichneten Falstaff Neys, die schelmisch-graziöse Frau Bluth der Frau Abranyi und des Herrn Kertész sympathischen, frischhehligen Kerton. In derartigen Partien bewegt sich zunächst dieser junge Künstler auf seinem eigensten Felde. Im Hause gab es ein zahlreiches Publikum und viel warmen Beifall.

Im Lustspieltheater wird vielleicht noch in dieser Saison ein Stück von Adolf Agai und Tibauer Almasi zur Aufführung gelangen, in welchem die bekannten populären Figuren des „Borschem Jankó“ vorkommen werden.

Fr. Eleonore Duse ist gestern mit ihrer Gesellschaft von Bukarest in Budapest eingetroffen. Die Gesellschaft ruht hier einige Tage aus, während Fr. Duse, welche Direktor Porzolt im Bahnhof begrüßte, sich auf zwei Tage nach Wien begab.

Das von der Jury des Volkstheater's prämierte Volksstück „Kuruczfang“ hat — wie „Vnd. Napló“ meldet — den Kapellmeister Joseph Solter zum Verfasser.

„Sprechen Sie mit Mama“, ein Schwank in drei Akten von Franz Herczeg, für die deutsche Bühne bearbeitet von Ernst Gettke und Alexander Guack, gelangt im Wiener Kaimund-Theater im Laufe der Saison zur Aufführung. Es handelt sich wohl um eine deutsche Bearbeitung der trefflichen Fosse: „A Gyurkovics leányok“.

Die Gesellschaft für bildende Künste hielt gestern im Künstlerhause im Stadtwalden eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher im Sinne der neuen Statuten ein neuer Ausschuss gewählt wurde. Von den zwei Parteien, welche sich gebildet hatten, trat die eine für den früheren Ausschuss ein, während die andere neue Ausschussmitglieder kandidirte. Es geschah heute zum ersten Male, daß im Sinne der neuen Statuten sich bei der Wahl des Künstlerausschusses ausschließlich Künstler betheiligten, während

die Wahl von 10 Kunstfreunden in den Ausschuss von sämtlichen Mitgliefern, Künstlern und Kunstfreunden zusammen vorgenommen wurde. Die Künstler wählten 16 Maler, 4 Bildhauer und 4 Architekten; aus der Reihe der Kunstfreunde wurden 10 Mitglieder in den Ausschuss gewählt. Nachdem der Wahlakt zu Ende war, zog die Generalversammlung unter Vorsitz des Grafen Theodor Andrássy einen von Edmund Kaczián, Bartholomäus Karlovsky, Andor Boruth und Ladislaus Hegedüs eingebrachten Antrag in Verhandlung, wonach ein Künstlerklub zu gründen wäre. In der Begründung dieses Antrages wird hervorgehoben, daß der Klub nach dem Muster des römischen „Circolo artistico“ berufen wäre, ein Heim der ungarischen Künstler zu bilden. Die Generalversammlung nahm den Antrag mit rauschendem Beifall an und beschloß, die Gründung des Klubs materiel und moralisch zu fördern. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

* Budapest in Wort und Bild. Unter Mitwirkung der hervorragendsten ungarischen Schriftsteller und Künstler herausgegeben von Oskar Krücken. (Internationale allg. Verlagsgesellschaft m. b. H. Berlin.) — Ein Prachtwerk ersten Ranges ist es, von dem uns die erste Lieferung vorliegt, ein Prachtwerk, welches den Zweck verfolgt, die Geschichte, die Merkwürdigkeiten und Schönheiten Budapests in Wort und Bild vorzuführen, in einer Sprache, welche in der ganzen gebildeten Welt gelesen wird. Welcher Budapestler, welcher Ungar wird nicht berechtigten Stolz empfinden über das neue Unternehmen, das sich sein Theuerstes, das Herz des Landes, zum Vorwurfe genommen hat und Budapest als reiche und schöne Großstadt, als eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges vorführt. Die Ausstattung des Prachtwerkes ist eine geradezu luxuriöse: das feinste Papier, der schönste Druck und eine seltene Pracht und ein seltener Reichtum an Illustrationen. Daß der Text dieser herrlichen Ausstattung würdig zur Seite steht, ist nur natürlich. Nach einem Vorwort des Herausgebers folgt die schöne Einleitung Moriz Feketz, worauf die ausführliche Geschichte von Budapest beginnt. Das prachtvollste Werk erscheint in 26 Lieferungen à 2 Mark, ein Preis, der, wenn wir die glänzende Ausstattung, die Fülle der herrlichsten Illustrationen etc. in Betracht ziehen, als ein mäßiger bezeichnet werden muß. Hoffentlich wird das großangelegte Prachtwerk in ein, zwei Jahren vollendet vorliegen.

Offener Sprechsaal.

Familienverhältnisse halber verkaufe ich mein in Zombor, Hauptgasse, seit 12 Jahren bestehendes, außerordentlich gut renommirtes, elegantes Herren- und Damenmodewaaren-Geschäft zu günstigen Bedingungen. Engel Mör.

ORIENTALISCHE TEPPICHE in prächtigsten Ausführungen und vortheilhaftesten Preisen Kossuth Lajosgasse 1416, im Hofe des Palais Wagner

Inhalatorium

für Brust, Kehlkopf, Nefen, Nasenkatarrhe, Pneumatisch Kurort für Asthmatiker, Glukobethung 6. I. Ord. von 2—4 Uhr Den ganzen Tag geöffnet. Dr. Laszky.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Resolution der Altzechen.

Prag, 22. Oktober. Eine von der Vertrauensmännerversammlung der böhmischen Nationalpartei (Altzechen) einstimmig angenommene Resolution besagt:

Anlässlich der Aufhebung der Sprachenverordnungen ohne Erhebung derselben durch mindestens gleichwertige Verfügung muß nimmer die Durchführung einer vollen Gleichberechtigung in Böhmen, Mähren und Schlesien angestrebt werden. Die Resolution spricht die völlige Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der freimüthigen Nationalpartei und des konservativen Großgrundbesitzes aus, betont die Notwendigkeit eines Verharrens in der bisherigen Politik und der Erhaltung der bisherigen Majorität im Abgeordnetenhaus, tritt für die Beförderung der bestehenden Wahlordnungen im Geiste der Gerechtigkeit für alle Klassen der Staatsbürger ein, erachtet als eine der wichtigsten Aufgaben aller böhmischen Politiker die aufrichtig erlebte Beilegung des nationalen Zwistes mit den deutschen Landsleuten, jedoch nur mit jenen, welche für die Erhaltung eines unabhängigen Oesterreich eintreten und die verfassungsmäßig gewährleisteten gleichen Rechte athen wollen. Umwandelt er auf dem Boden des Staatsrechts verharrend, weist die Partei das Ansuchen zurück, als ob durch dessen Durchführung ein Vorrecht für die böhmische Nation geschaffen werden solle. Sie erblickt in demselben einen unlösbaren Bund zwischen der Dynastie

und dem Reiche bei solcher inneren Selbstständigkeit, die beiden gleichberechtigten nationalen Stämmen in den Ländern der böhmischen Entwicklung verbürgt.

Obmann Rieger sollte der Politik der Jungzechen, welche in die Fußstapfen der Altzechen treten, Anerkennung, und erklärte, es sei jetzt nicht Zeit zu Rekrimationen und gegenseitigen Parteireitigkeiten, sondern zu reiflichen Erwägungen, wie die Situation zum Nutzen des Volkes zu bessern wäre. Die erste wichtigste Aufgabe sei die Erzielung einer Verständigung mit den deutschen Landsgegnossen, mit welchen die Böhmen Jahrhunderte gemeinschaftlich das Vaterland bewohnen und durch historische und andere Bande vereinigt sind. Trotz hochgradiger Erbitterung und dem Bestreben der Deutschen, die Hegemonie um jeden Preis zu erhalten, muß es zu einer Verständigung kommen, wenn nicht beide Volksstämme zugrunde gehen sollen. Die Böhmen wollen keine Bedrückung der Deutschen. Das Staatsrecht gewährt Schutz und volle Gleichberechtigung beiden Volksstämmen. Der Ernst der Zeit verlangt das Aufheben des Parteitrens und Kritiktrens und die Vereinigung aller Parteien zur einträchtigen Arbeit zum Nutzen des Volkes. Daher möge jeder Parteiuinterchied schwinden und mit allen Kräften des Geistes einem und demselben Resultate zugestrebt werden.

Der Vertrauensmännerversammlung am 22. Oktober wurde, Vertrauensmänner behufs Abhaltung von Verhandlungen mit den Vertrauensmännern der nationalen freisinnigen Partei bezüglich des weiteren einmüthigen Vorgehens beider Nationalparteien nebeneinander, zu entsenden. Hierauf wurde die Versammlung unter lebhaften Ovationen für Rieger geschlossen.

Demonstrationen.

Sollschan, 22. Oktober. Heute Nachts kam es hier aus Anlaß der Aufhebung der Sprachenverordnungen zu einzelnen Straßendemonstrationen, welche jedoch in Folge Intervention der Bezirkshauptmannschaft von der Gendarmerie im Keime unterdrückt wurden.

Bissen, 22. Oktober. Nach einer gestern abgehaltenen Versammlung nationaler Arbeiter zogen diese, ungefähr 200 Mann stark, auf den Ringplatz und von hier, durch 200 Bürgern verstärkt, durch mehrere Straßen, wobei Slavaruße auf das Staatsrecht, sowie vor der Bezirkshauptmannschaft vereinselte Aulse, wie „Hanbalade“, hie und da auch antisemitische Aulse laut wurden. Es waren umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen worden, doch ergab sich kein Anlaß zum behördlichen Einschreiten. Nach einer Stunde zerstreuten sich die Demonstranten.

Kolin, 22. Oktober. Aus Anlaß der Aufhebung der Sprachenverordnungen ist Kolin demonstrativ beflaggt. Eine in einem Umzuge durch die Stadt bestehende Kundgebung verlief ohne Aufhefung.

Prerau, 22. Oktober. Heute veranstalteten mehrere hiesige Vereine, denen sich auswärtige Bauern angeschlossen hatten, auf dem Niederring eine Demonstration wegen Aufhebung der Sprachenverordnungen. Es wurde eine Resolution vorgelesen, zu welcher Bürgermeister Toppel sprach. Nach Abjüngung nationaler Lieder zerstreute sich die Menge anstandslos.

Aus Frankreich.

Paris, 22. Oktober. Heute fand die Eröffnung des Hafens von Jorysur Seine bei Paris, sowie der Linie, welche den Hafen mit der Eisenbahnlinie Paris-Orleans verbindet, statt. Die Minister Millerand und Baudin, welche an der Eröffnungsfeier theilnahmen, hielten bei diesem Anlasse Reden, in denen sie die Bedeutung des durchgeführten Werkes für die Entwicklung des Pariser und des französischen Handels hervorhoben.

Paris, 22. Oktober. Bei dem Banket aus Anlaß der Eröffnung des Hafens von Jorysur Seine hielt Arbeitsminister Baudin eine Rede, in welcher er an die Einigkeit aller Republikaner appellirte, um der Republik Achtung zu verschaffen und die Beobachtung der Gesehe zu sichern. Die Regierung werde die durch die Intervention in den sozialen Konflikten inaugurierte soziale Politik weiter verfolgen und den Krieg gegen den Feind, die klerikale Gefahr fortsetzen.

Paris, 22. Oktober. Bei einem heute bei Caferte Bernard veranstalteten Banket hielt der Finanzminister Cailloux eine Rede, in welcher er betonte, daß der Kampf zur Vertheidigung der Republik beendet zu sein scheint und die Veruhigung

gung nahe sei, aber die in dem Kampfe aufgetauchten Schwierigkeiten hätten gezeigt, daß die Republik nicht genügend gerüstet ist. Es sei notwendig, die Geseze und Institutionen miteinander in Einklang zu bringen, um die politische und soziale Organisation zu schärfen. Die Republikaner müssen auf aufregende Fragen verzichten und sich auf das Programm der Vertheidigung der Republik einigen.

Der Transvaalkrieg.

London, 22. Oktober. Von den Blättern veranstaltete Sonderausgaben veröffentlichten folgende Telegramme aus G. Lencoe vom 20. d. Unsere Kavallerie rück bei der Verfolgung der Buren heute Nachmittags auf eine zweite feindliche Abtheilung von beträchtlicher Stärke. Es kam zu einem Gefechte, welches noch andauert. Nach einem Telegramm aus Kapstadt vom Gestrigen zogen sich die bei Glandslaage geschlagenen Buren nach Waschnantzurück, wo sie morgen angegriffen werden sollen.

Kapstadt, 22. Oktober. („Reuter's Office.“) Eine Depesche aus G. Lencoe berichtet, daß die Streitmacht des Generals Joubert nurmehr die Engländer in ihren Versuchungen angreife.

Kapstadt, 22. Oktober. („Reuter's Office.“) Oberst Baden-Powell telegraphirt aus Mafeking, daß die Buren bei den Zusammenstößen mit seinen Streikräften 53 Tode und eine große Anzahl Verwundete hatten.

London, 22. Oktober. Eine amtliche Depesche aus Ladysmith von gestern Abend besagt: Truppen, bestehend aus Kavallerie, Artillerie und Infanterie unter General French brachen um 4 Uhr Morgens nach Middelburg auf. General White folgte später. Um 5 Uhr Abends waren drei Geschütze des Feindes bei Glandslaage zum Schweigen gebracht. Um 2 1/2 Uhr Abends hatten die britischen Truppen die Stellung des Feindes, dessen Feldlager, Ausrüstungen, sowie Pferde und Wagen genommen. Kavallerie verfolgte den Feind. Es verlautet, daß einige britische Soldaten verwundet sind, doch liegen keine Einzelheiten vor. Morgens wurde die Stärke des Feindes auf tausend Mann geschätzt; für Nachmittags werden weitere tausend Mann erwartet.

Paris, 22. Oktober. „Petit Corporal“ veröffentlicht einen Aufseufz des Deputierten Cassis, in welchem die französische Jugend und die jungen Männer aufgefordert werden, in den Dienst Transvaals zu treten.

Barcelona, 22. Oktober. Als gestern bei einigen Kaufleuten, welche die Bezahlung der Steuern verweigert hatten, Pfändungen vorgenommen werden sollten, demonstrieren die Menge, welche sich inzwischen angesammelt hatte, durch Pfeifen. Von den Balkonen wurden Wurfgeschosse hinabgeworfen. Erst als die Gendarmerie drohte, von Feuerwaffen Gebrauch zu machen, trat wieder Ruhe ein.

Der Kapitalist.

Budapest, 23. Oktober. (Landeskongress der Klein- und Mittelkaufleute.) In Ergänzung unseres gestrigen Berichtes wird uns noch mitgeteilt, daß auf die warme Ansprache des Führers der Deputation Johann Diniaczki an den Handelsminister Hegedüs dieser letztere in den herzlichsten Worten antwortete. Herr v. Hegedüs gab die Versicherung, daß die in sein Ressort gehörigen Angelegenheiten, die zumeist schon verhandelt werden, in kürzester Zeit ihre Erledigung finden werden. Er versprach ferner, die in das Ressort des Finanzministeriums gehörigen Angelegenheiten aufs eifrigste zu unterstützen, umso mehr, als es sich um die Entzinsung von 50,000 Familien handelt. Die Worte des Ministers wurden mit lauten Ehrenrufen aufgenommen, worauf Armin Guntmann den Dank der Deputation vorlas.

(Die Verkehrsdirektion der ersten k. u. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft) gibt hiermit bekannt, daß die unregelmäßigen und übermäßigen Güter in Sinne des Verkehrsreglements §. 61 nicht, wie üblicherweise, berichtet, am 22., sondern schon am 24. d. Vormittags 9 Uhr in Budapest am geschlossenen Damm unterhalb der Kettenbrücke öffentlich veräußert werden.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 23. Oktober. Im gestrigen Sonntags-Privatverkehr blieb die Tendenz fest, der Verkehr mäßig. Es wurden umgekehrt Oesterreichische Kreditaktien zu 387.10 bis 36.50, ungarische Kreditaktien zu 368, 364.75 und 368.25, Staatsbahn zu 327.25 bis 327, Straßenbahn zu 342.75 bis 342.50. — Schluss: Oesterreichische Kreditaktien zu 366.50.

Auszug aus dem „Herald“ Konturschließung in Budapest. Gegen die Firma Adolf Kastriener u. Sohn (VII, Klausalgasse Nr. 8), Konturkommissar Richter Emerich

Sajdu, Massenerwähler Dr. Baron Desider Döbögny. Anmeldungstermin 25. November, Liquidationsverhandlung 19. Dezember.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adresschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht ertheilt.

Abonent, Németh-Palánka. Wird nur mit dem Artikel „die“ gebraucht. — M. Bur. S. t. M. i. l. s. „Der Goldhändler“, „Solovev“. — Jakob Roth, S. o. s. i. a. h. e. a. n. In 30,000 Francs. — Em. S. i. a. c. s. u. r. Dieselben werden wahrscheinlich erneuert werden. Es ist darüber nichts bekannt geworden. — „N. V. N.“ Ad 1. Darüber wird Ihnen wohl der Preßburger Oberabbinder verlässlichere Auskunft ertheilen können. Ad 2. Lesen Sie in Dandens's, Schlosser's oder Weber's Weltanschauung. Ad 3 und Ad 4. Zum ersten Theile erhalten. Ad 5. Im Belvedere zu Wien. Ad 6. Rein. Ad 7. Ja. Ad 8. Darüber kann an dieser Stelle nicht so kurzweg abgeurtheilt werden. — M. S. S. S. o. p. o. r. n. y. a. Eine solche Verordnung ist uns unbekannt, die hätte auch keinen Zweck, da Neben das Recht besitzt, einen Konsumverein zu gründen, wenn er diesbezüglichen Bestimmungen des Gesetzes einhält, hingegen läßt sich nichts thun und Sie können mit einer Beschwerde nichts anrichten. — K. V. S. T. o. p. o. r. c. a. Sie müssen die Entlassung von dort erwirken, wo Sie Staatsbürger waren. — „Gemeinde“, T. u. r. z. o. v. t. a. Das ganzjährige Schulgeld hat das Kind nicht zu bezahlen, jedoch für ein Semester unbedeutend, da es durch das Einkommen der Verpflichtung übernommen hat. Ad 2. Wenn das Schulgeld im Vorhinein zu bezahlen ist, kann die Klage schon jetzt angehängt werden, sonst aber nach Schluss des Semesters. Ad 3. Beim Baustellrichter. — S. S. S. S. o. a. r. a. s. c. h. Ad 1. Der Kaufmann muß auch nach dem 1. Januar 1900 seine Bücher und Rechnungen nicht in Kronenwährung führen, da hierzu Private nicht gezwungen werden können. Es dürfte aber auch im Interesse der Privaten gelegen sein, ihre Buchführung der allgemeinen Gepflogenheit anzupassen, da sonst leicht Konfusionen entstehen können. Neue Bücher müssen nicht angelegt werden, Sie können die alten Konten in neuer Währung weiterführen, ferner die österreichische Währung leicht auf Kronenwährung umgewandelt werden kann. Ad 2. Wenn ein Wechsel nach dem 1. Oktober l. J. auf einem alten Valuet ausge stellt wird, ist der Wechsel gültig und kann gefaßt werden, doch wird derselbe als nicht gestempelt betrachtet und Sie haben eine 50fache Stempelstrafe zu bezahlen. Ad 3. Die Akcepte müssen auch nach dem 1. Januar 1900 nicht auf Kronenwährung lauten, doch wird das Gericht bei einer eventuellen Klage das Urtheil in Kronenwährung erbringen. — K. K. W. i. e. n. Wenn Sie Ihren Namen magyarischen wollen, müssen Sie das mit einem 50 kr.-Stempel versehene Geßich an den Magistrat Ihres Zuständigkeitsortes einreichen und demselben das Zuständigkeits- und das Sitteneigniß heilezen. — S. S. S. S. o. s. t. y. é. n. Ad 1. Wenn Sie die Waagonladung so fortiren können, daß Sie den dritten Theil der Sendung, ohne daß der andere Theil Schaden erleidet, auszuscheiden vermögen, müssen Sie den bestellten Theil übernehmen und den nichtbestellten zur Verfügung stellen. Sie müssen jedoch für die Aufbewahrung auf Kosten des Abnehmers in solange Sorge tragen, bis derselbe über die Waare disponirt. Können Sie aber die nichtbestellte Waare nicht auf separiren, haben Sie das Recht, die ganze Waagonladung dem Absender zur Verfügung zu stellen. Ad 2. Die Fracht ist uns nicht recht klar, doch erheben wir aus derselben, daß Ihr Vertreter sich ein Verhältniß hat ausfinden kommen lassen, wofür er jedenfalls zur Verantwortung gezogen werden kann. — K. M. N. a. g. v. N. i. p. é. n. y. Wenn eine Dekonomie sammt den dazu gehörigen Gebäuden verpachtet wird und in dem Pachtvertrage nicht vorausgesehen ist, wer die Reparaturen zu tragen hat, hat diese der Pächter zu befragen, weil er nach Ablauf der Pachtdauer die übernommenen Sachen in jenem Zustande zurückzugeben hat, in welchem er sie übernommen. Schäden, die durch Elementarereignisse hervorgerufen werden, hat der Grundbesitzer zu tragen. — S. M. W. a. r. a. n. u. s. Jede Jurisdiktion hat ihre diesbezüglichen Statuten. Wollen Sie diese durchlesen. Das Verbot kann sich auf ausländische Waare nicht erstrecken. — M. S. M. a. r. t. o. n. g. a. s. s. e. B. u. d. a. p. e. s. t. Sie können Ihre Zuständigkeit hier erwirken, wenn Sie den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen können, das heißt wenn Sie oder Ihre Eltern seit drei Jahren hier wohnen und Ihre Steuern pünktlich bezahlt haben. Sie müssen ein Geßich mit Nachweis obiger Erfordernisse an den Magistrat richten. — S. S. S. S. o. s. t. y. é. n. In der nächsten Korrespondenz. — P. P. P. e. c. s. Auf den Betrag von 6000 fl. — K. S. S. o. s. t. y. é. n. In der nächsten Korrespondenz. — M. S. B. u. d. a. p. e. s. t. Bei der Gewerbebehörde werden Sie über alles das Bescheid erhalten. — Abonnentin in Kaschau. Auf die erste Frage werden wir in der nächsten Korrespondenz antworten. — M. Z. M. i. t. r. o. v. t. s. In diesem Falle ist nur der Wofat verloren; Alles, was sonst angelegt und gemacht wurde, muß bezahlt werden. — Hr. 1000. Beide müssen ein Gutachten abgeben. — P. L. S. i. u. r. k. Dort, wo der Verkäufer des Geschäftes dasselbe wegen acceptabler Ursachen persönlich nicht anbieten kann, wird das Anbieten eines Geschäftsführers auch fernerhin bewilligt werden. Sie sollten sich das diesbezügliche Geßbuch anschaffen, um die Vorschriften genau zu kennen. — Armin, J. p. o. l. y. N. y. é. k. Drenfus hat seinen militärischen Rang nicht behalten. — S. M. T. u. n. y. e. Wenn Segen auf Erde gewonnen „varinak“ überhaupt nicht; wer die Erde hat, hat gewonnen. — J. S. T. u. r. o. c. s.

S. u. c. s. á. n. Bei gleichen Points hat der Aufnehmer unter allen Umständen verloren. — S. J. K. 1902, M. o. s. a. h. e. g. v. Ad 1. Die betreffende Anfall ist uns unbekannt. Ad 2. Derselbe kann einen Privatkurs besuchen. — 1000. S. a. r. v. a. r. Ad 1. Eine derartige Leistung ist uns unbekannt. Ad 2. Ihre Lose wurden nicht gezogen. — V. á. g. U. j. b. e. l. y. 1899. Ad 1. Ihre Lose wurden nicht gezogen. Ad 2. Der Handelsminister empfängt am Donnerstag. Ad 3. Er muß sich freiwillig melden. — L. K. J. o. z. s. o. f. k. o. r. u. t. Sie haben anzugeben verabsien, welchen Abendkurs Sie meinen. — Duellenpachtung, S. o. l. n. y. a. Wir haben die Mittheilung so veröffentlicht, wie uns dieselbe in einer offiziellen Korrespondenz zugekommen ist. — „Neuzeitiger 6.“ Ad 1. Andere Nachträge sind uns nicht bekannt. Ad 2. Eine beim Spiel an Stelle des Geldes verwendete Wechselkarte. — S. G. K. K. i. u. m. e. Mädchen werden zu diesem Studium bisher nicht zugelassen. — S. H. K. ö. r. d. s. m. e. z. ö. Es ist am besten, wenn Sie sich an einen tüchtigen Arzt wenden. — K. S. S. N. a. g. v. M. a. r. o. s. Nr. 850360. Sie müssen sich zur Bezahlung dieser Steuer selbst melden, und zwar dort, wo sie Ihre andere Steuer zahlten. — J. K. N. N. K. a. n. z. s. i. a. Die Bestimmungen sind sehr komplizirter Natur. Es ist am besten, wenn Sie sich an den Direktor der hiesigen Handelsakademie wenden. — S. G. D. r. l. ö. Im Jahre 1852. — J. G. W. B. y. g. o. d. a. Ad 1. Bei Ganz u. Komp. Ad 2. Nicht gezogen. — M. S. t. 10,000. M. á. h. r. i. c. h. S. i. l. k. o. Der Kommissar hat die Gebühren an den Krankenverein nicht zu bezahlen, da der Vore bei ihm nicht für angestellt ist und jeder Weg separat bezahlt wird. — S. V. N. a. s. t. ö. Wir können Ihnen leider nicht viel Hoffnung machen, daß Sie einen solchen Schadenersatzprozess gewinnen werden; jedenfalls wollen wir Ihnen den Rath ertheilen, sich an die Advokatenkammer Ihres Zuständigkeitsortes zu wenden und für die Führung der Angelegenheit einen Verteidiger ex offio zu verlangen. Derselbe muß Ihnen die Angelegenheit ohne Verablung führen. — S. S. S. V. a. r. i. n. Der Stadtkapitän kann das nicht verbieten. Propozieren Sie durch Einreichung eines Geßichs einen Bescheid, und wird Ihre Bitte abschlägig erledigt, betreten Sie den Refuzes und Sie werden zu Ihrem Rechte gelangen. — M. S. V. o. n. y. á. d. Wenn Ihre Mühle eine Wassermühle ist, glauben wir nicht, daß Ihr Verlangen bewilligt wird; jedenfalls reichen Sie ein Geßich an die dortige Behörde ein, und wenn das nicht von Erfolg begleitet ist, appelliren Sie an das Handelsministerium, dort bürften Sie die Bewilligung erhalten.

Die Lose nachstehender Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: N. J. 1000. — K. S. t. S. i. p. t. ö. S. t. M. i. l. l. ö. a. — S. V. 1899. — K. N. r. 841506. — J. K. N. — W. N. M. a. l. ö. — L. S. S. o. s. i. a. h. — Alter Abonent, B. u. d. a. p. e. s. t. — M. S. t. 10000. — M. K. N. 852289. — K. S. T. á. r. d. S. t. M. i. l. l. ö. a. — „Robinson 4“, — „Nelle“, — J. S. S. o. r. g. o. s. — S. G. S. o. s. i. a. h. e. a. v. — J. K. S. l. l. a. v. a. — „N.“, J. u. d. i. a. — N. W. D. r. o. s. l. á. m. o. s. — K. M. S. — M. S. S. K. u. z. s. — J. K. S. a. m. a. c. — K. S. D. — V. e. s. t. e. r. c. e. — K. S. A. l. t. o. f. e. n. J. u. r. t. e. 1213. — S. D. S. a. t. a. t. h. u. r. n. — D. M. M. u. n. t. á. c. s. — Nr. 892141. — „Veritas“, — S. M. N. e. u. s. a. s. — S. M. T. r. á. t. e. n. a. — S. t. N. B. u. d. a. p. e. s. t. — 0011. — S. S. S. e. l. m. e. c. s. b. á. n. y. a. — Herrschaft S. u. r. d. o. f. — N. G. E. r. d. ö. — B. S. B. u. d. a. p. e. s. t. — K. K. K. o. r. p. o. n. a. — K. S. t. V. P. e. t. r. o. v. á. c. s. — Nr. 850239. — K. K. V. á. r. i. n. c. z. i. — M. S. S. F. e. r. t. ö. S. t. M. i. l. l. ö. a. — L. R. N. U. n. g. v. á. r. — B. M. S. e. l. m. e. c. s. b. á. n. y. a. — G. G. V. — M. S. S. S. i. f. i. c. a. — 22222. K. K. N. — V. o. s. t. i. e. n. — M. G. S. a. l. a. d. T. a. r. j. á. n. — „S.“, C. á. k. t. o. r. n. y. a. — K. W. S. a. t. á. d. — G. T. S. i. l. l. — M. G. V. e. s. t. e. r. c. e. — Abonnentin in Kaschau.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Theiß, Tisza, Danubius, etc. with measurements in centimeters and feet.

Eigentümer: Sigmund Brody. Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdrucker und Verlagsgesellschaft.

Allerlei.

(Ein Millionär als Eremit.) Ein sonderbarer Haus unter den amerikanischen Millionären ist Charles Alford, der als Eremit auf Long Island Sound...

geschloffen“, erzählt er. „Nest kommt das neue, bessere Leben. Ich liebe die Menschen, aber die Natur ziehe ich doch vor.“

(Wie man mager wird.) An amerikanischen Zeitungen wird sehr ausführlich über eine Entfettungs-Kur berichtet, der sich die bekannte schöne Sängerin...

im Tage, dann fünf- und zwanzigmal. Ich marschierte zunächst im Strohhaufen; dann hob ich, die Fesseln aneinandergeklappt, die Kette, so hoch es ging, dann benagte ich den Rumpf, bis meine Fingerringe die...

(Von der Academie Francaise.) Die Wahl des französischen Kammerpräsidenten Paul Deschanel zum „Unterblühen“ hat einen Liebhaber statistischer Berechnungen zu Erhebungen über das Alter und die Herkunft der Akademiker angeregt.

(Moderne Saartacht.) G a t t e: „Meine Frau ist furchtbar eigenartig, sie hat absolut kein Ohr für Vernunftgründe.“

21.]

Eine Feindin.

— Roman von Jeanne Mairat. Autor. Bearbeitung. —

— Der Spaziergang, welchen wir gestern machten, hat mich in jene Tage zurückverleht, da ich noch ein kleines Mädchen war.

— Sie sind mit Gaston de la Brunere niemals zusammengekommen, nicht wahr? forschte Edmee.

— Ich sprach ihn nie, aber gesehen hab' ich ihn doch, er scheint ein guter Mann.

— Das hört man allgemein, alle Leute sind entzückt von dem neuen Schloßherrn in Braicourt.

— Ja, das war er auch, entgegnete Estelle. Er sieht meinem verbliebenen theuren Adoptivvater sehr ähnlich.

Edmee Leboeuf hütete sich wohl, dem jungen Mädchen gegenüber zu äußern, wie seltsam berührt sie davon war, daß Gaston sich scheinbar wenigstens einer jungen Dame gegenüber so gleichgiltig verhielt.

— Ich bin ganz sicher, daß er es nicht weiß, entgegnete Doktor Leboeuf. Der Zufall führte mich schon mehr denn einmal mit ihm zusammen, er hat das ehlichste, offenste Gesicht, welches mir je vorgekommen, und er hat sicherlich keine Ahnung von der ganzen Lage des Mädchens.

Edmee schwieg; ihr war jede Erwähnung Cora's bodenlos peinlich. Nach einer Weile ergriff sie fort:

— Ich forge mich um Estelle's Zukunft; ich habe heute Früh einen Brief von Robert bekommen; er wird Ende der Woche bei uns sein und bittet mich, Alles daran zu setzen, damit das Mädchen die Arbeit bei Frau Bardeau nicht wieder aufnehme.

— Ich hoffe, Sie verzeihen mir, daß ich bei Ihnen eingedrungen, sprach er, sich gewaltig aufraffend, zu dem Doktor gewandt; aber ich befand mich in der Nähe des Hauses, als mir dieser Unfall zugestoßen und dachte, Sie würden sich nichts daraus machen, wenn ich bei Ihnen vorspreche.

— Bitte, bringen Sie mir altes Sinnen, Fräulein Duplessy, sprach der Arzt, und Estelle verließ das Gemach, um gleich darauf mit dem Beforderten wiederzukommen.

— Bitte, bringen Sie mir altes Sinnen, Fräulein Duplessy, sprach der Arzt, und Estelle verließ das Gemach, um gleich darauf mit dem Beforderten wiederzukommen.

— Bitte, bringen Sie mir altes Sinnen, Fräulein Duplessy, sprach der Arzt, und Estelle verließ das Gemach, um gleich darauf mit dem Beforderten wiederzukommen.

— Bitte, bringen Sie mir altes Sinnen, Fräulein Duplessy, sprach der Arzt, und Estelle verließ das Gemach, um gleich darauf mit dem Beforderten wiederzukommen.

— Bitte, bringen Sie mir altes Sinnen, Fräulein Duplessy, sprach der Arzt, und Estelle verließ das Gemach, um gleich darauf mit dem Beforderten wiederzukommen.

— Bitte, bringen Sie mir altes Sinnen, Fräulein Duplessy, sprach der Arzt, und Estelle verließ das Gemach, um gleich darauf mit dem Beforderten wiederzukommen.

— Bitte, bringen Sie mir altes Sinnen, Fräulein Duplessy, sprach der Arzt, und Estelle verließ das Gemach, um gleich darauf mit dem Beforderten wiederzukommen.

richtig bemerkte, für sie doch Fremde. Fast mußte man staunen, daß es seiner kleinen Frau gelungen, das Mädchen zu bereben so lange als Gast bei ihnen im Hause zu bleiben; sie war ja so stolz und zurückhaltend.

Doktor Leboeuf hatte keine Mühe gesucht, sich um Estelle's möglicherweise doch noch existierende Verwandte zu bekümmern, welche vielleicht froh wären, von ihr Kenntnis zu erhalten.

Nach und nach kam Doktor Leboeuf zu der Ueberzeugung seiner Frau, daß Estelle eigentlich berechnend wäre, von Gaston de la Brunere Hilfe und Beistand anzunehmen.

Obgleich er nur zum Landausenhalt für kurze Zeit in Braicourt weilte, war sein Ruf ihm vorausgeeilt, nahm man seine ärztliche Hilfe häufig in Anspruch.

— Kann ich Ihnen helfen? forschte sie mit ernster, leiser Stimme, und der Arzt nickte bejahend.

— Sie werden viel nützlicher sein, als eines der Mädchen, und Edmee ist, wenn sie Blut schießt, nie zu brauchen. Bringen Sie mir ein Gefäß mit lauem Wasser, wir wollen sehen, was sich thun läßt.

— Ich muß sehr bald von hier fort, aber ich werde mich freuen, Sie vorher zu sehen.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

anlaßt. Die Wunde an sich war nicht gefährlich, aber ziemlich schmerzhaft; er hatte einen starken Blutverlust gehabt und sah noch bleich und schwach aus.

Obzwar Estelle zum ersten Male im Leben dazu kam, sich als Krankenwärterin zu bewähren, benahm sie sich doch so geschickt, daß Doktor Leboeuf ganz überrascht war.

— Ich bin so froh, daß der Zufall uns zusammengeführt, sprach der junge Mann, ich wollte Sie fragen, ob Sie mir gestatten, an einem der nächsten Tage wiederzukommen, um über Allerlei mit Ihnen zu plaudern.

— Ich muß sehr bald von hier fort, aber ich werde mich freuen, Sie vorher zu sehen.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

— Ich weiß ja natürlich, daß Sie sehr kräftig sind, sprach er lachend, da ich Sie aber als meinen Patienten betrachte, müssen Sie sehr auf sich achtgeben.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, den 23. Oktober 1899.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 7

Nemzeti színház.

Evi bérl. 130. Havi bérl. 18.

Othon.

Dráma 4 felv. Irta S. Sude-
mann. Fordította Márkus.

Schwartz Szacsavay
Magda Jászai M.
Mária Nagy I.
Angusztia Lenóvayné
Wendlovsky F. Rákossy
Wendlovsky M. Uezsó
Het erdink Beresényi
Dr. Keller Császár
Klebs Egressy
Klebsá B-ér
Beckmann Gabányi
Erichné Demján
Schuman-né Lányi
Teréz Keczeri

Kézdate 7 órákor.

Magv. kir. Operaház.

Geschlossen.

Vioszínház.

Mozgó fényképek.

Bohózat 3 felvonásban. Írták
Blumenthal Oszkár és Kadel-
bu g Oszkár.

Kaport Kálmán Tapolozai
Mária, felesége I. Delli
Gonosz Béla Balassa
Bóna, felesége Nikó
Kázar Vilma Kalmár P.
Kátán Öböl Gál
Kenszky Boris Góth
Ladányi Alajos Szerémi
Kézdate 10 órákor.

Nepszínház.

NAP ÉS HOLD.

Víg operette 3 felvonásban
Írták A. Vanlo és E. Leter-
rier. Fordították Evva Lajos
és Fáy J. Dély. Zenéjét szer-
ezte Charles Loc-cq.

Pierates de Cala- K. vács M.
bazas herceg Raskó
+ raseiro Kenedich
Miguel Szabó
Donn Degomez Kürv K.
Beatrice F. Hegyi
Sanchette Vidoráé
Oris-oval Lubinszky
Anita felv. leány Harmath
Penita B. Zsuzs
Catana T. Tallán
Kézdate 7 órákor.

Magyar színház.

Szulamit.

Zsidó daljáték 4 felv. Kövessy
Albert átdolgozásából írták
Beöthy J. és Makai E. Zené-
jét szerzte Davidsohn E.
Monaóh Szilágyi
Szulamit, leánya Komáromi
Aron, főpap Mátra.
Abigail, leánya Róza
Absolon Beöthy
Cingitang Rózsahegyvi
Belierár Szula- Besenyey
Avidogó mit Giréth
Jeremiás) kéri Odry
Eszter) jerszá- Kardos
Rebeka) lermi Hében
Ciporra) lem Gombaszógi
Talma) szizek Fenyvessi
Kézdate 10 órákor.

Neu! Original!

Sensationell!

FOLIES CAPRICE

VI., Révaygasse 18.

Genre:

„Eine Pfändung im Dampfbad“

Posse von S. Leitner.

„Le a hussal!“

Vegetárius bohózat,

und

Ballet-Divertissement

„Excentrique“.

☞ Balkon-Inkognito-Logen. ☜



TROPON

Nahrungs-Eiweiss.

1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 180-200 Eier. Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmäßigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von Tropon ist dessen Anschaffung einem Jeden ermöglicht. (70)

Zu beziehen durch Apotheken und Drogengeschäfte.
Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.

General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn:

M. Winckler, Wien, 5, Wien-Strasse 55.

Vorrätig in Budapest bei Friedrich Kochmeister's Nachf., Thalhammer & Seitz.
— Apotheker Josef. v. Török.

Grossstädtisches Vergnügungs-Etablissement

Colosseum

Kerepesi-ut 63. szám.

Tägl. wechselndes Programm. Auftreten des berühmten Tanz-Ensembles **Henry, Conrady, Signore Latino** und sämtlicher Prima-Ballerinnen.

Entrée 50 kr.

Anfang 9 Uhr.

Fertige THEATER- Seiden- u. BLOUSEN, Sammt-

sonie fertige **Seiden-Jupons** nach den neuesten Pariser Modellen, wie auch echte englische u. französische

Damenkleiderstoffe

und Tuchwaren in größter Auswahl, zu auffallend billigen Preisen erhältlich bei der Firma

S. LÖBL

„Zur Stadt Zürich“

Grosse Feldgasse 16.

Das Goliát-Malzbier

der Steinbrüder Königsbierbrauerei

ist nebst seiner **Heilwirkung** das angenehmste **Erfrischungsgetränk.**

Atteste von den Herren Univ.-Professoren **Dr. Korányi, Dr. Kötly** in Budapest, **Dr. Benedikt** in Wien u. A.

Wegweiser

auf dem Gebiete des Zuckers und Spiritussteuer, so auch des staatlichen Schatzgefällgesetzes. Dieses Buch ist

unentbehrlich

für Spezerei, Gemischtwaren- und Delikatessenhändler, ferner für Konditore, Kaffeelieferer, Wirthe, Apotheker und Getränkegeschäfte. — Vollkommen verlässlich. Preis der deutschen Ausgabe mit Frankozusendung 65 kr., der ungar. Ausgabe 55 kr. Erhältlich beim Verleger

JOSEF BATORI, Oberbeamter, Budapest, VIII., Üllőerstrasse 60.

Znainer Gurken.

1 Kiste mit 8 Flaschen à 5 Liter, sammt Flaschen und Kiste kleine Gewürz-Gurken fl. 7.50, mittlere Gewürz-gurken fl. 6. 100 Liter mittlere Gurken sammt Fass fl. 12. 100 Liter große Salzgurken sammt Fass fl. 6. versendet ab Znain gegen Nachnahme S. W. Zeisel in Znain.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Direktor: **FRANZ ALBRECHT.**

Kaffa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Heute: **„Der Weiberfeind.“**

Sonntliche Operette in 1 Akt von Zverenez. Musik von Silber.

AQUAMARINOFF, Miss MILLY CAPELL,

DORA PARNES.

Mr. Roberts, Heinrich Blank, Franz Amon

und andere Novitäten. — Elektrische Beleuchtung in eigenem

Beitrieb, Anlage erbaut von **Wölfe & Rupprecht.**

Serien im Vorverkauf bei **A. Weiss, Großtraut, IV., Károly-**

körut 26, und an der Tageskasse im Etablissement.

Nur noch 10 Tage. Nur noch 10 Tage.

BÜCHER-BAZAR

VII., Erzsébet-körut 36.

100,000 BÜCHER!

Einzelne komplette Werke aus allen Fächern der

Wissenschaften zu 5, 10, 15 kr. und diversen Preisen.

OCCASION!!

100 ganze Bücher für fl. 2.— und höher.

Die ganze Geschäfts-Einrichtung ist billigst

Entrée frei! zu übergeben. Entrée frei!

Niemand veräume seinen Bedarf zu bedenken!

Gasglühlichtnetze,

Prima-Qualität, passend auf Gasbrenner aller Systeme, verleiht gegen Nachnahme die **Wiener Gasglühlicht-Fabrik „Juwel“**, Wien, II. Bez., Stephanstrasse 16.

Preis per 100 Stück à 12 kr. ö. W. fl. 18

„ „ 50 „ „ 20 „ „ 10

„ „ 25 „ „ 25 „ „ 6.25

Für lange Brennauer und Widerstandsfähigkeit, sowie

für Zulassung tadelloser Waare wird garantiert.

Gegen Ablendung von unbeschädigten Waaren erfolgt

auf Wunsch Retournierung des Betrages.

Briefe und Bestellungen sind zu richten an die

Wiener Gasglühlichtfabrik „JUWEL“,

Wien, II., Stephanstr. 16.

MÖBEL

sowohl gegen Kassa, wie auch gegen

Ratenzahlungen

coulant bei

Ehrentreu & Brüder Fuchs,

VI., Theresienring Nr. 8.

Gegen

HAARE

im Gesicht

ist das beste Mittel die gesetzlich geschützte

LOLA-ENTHAARUNGS-SALBE. Diese Salbe

entfernt schon nach 10 Tagen die bei Dame. so ungeschö-
nen Haare im Gesicht vollständig, 2 sammt Wurzel

für immer, ist vollkommen unschädlich und

lässt nicht die geringste Spur zurück. Gebrauchs-

anweisung liegt bei 1 Tiegel 3 fl. 50 kr.

Aufträge gegen Nachnahme aus der Provinz werden

prompt und diskret effektiert durch

I. SCHMIDEX, BUDAPEST, VII., Nyár-utca 18/J.

Erstes Budapest

Kaffee-Magazin

Verendungs-Abteilung g.

Verfendet verzollt und

franko

Kaffee

per Post gegen Nach-

nahme oder vorherige

Einsendung des Betrages

4 1/2 Kg. Kuba Mokka,

Java, Berl fl. 6.50

1/2 Kg. Kaiser-melange-

Thee fl. 1.50

1/2 Kg. Sarawan-Thee

fl. 1.40

1/2 Kg. Bruch-Thee

fl. —.90

1 Kg. Spar-Kaffee

fl. —.80

Freitag und Samstag

Verkauf von zurückgeblie-

benem und ausgemuster-

tem Kaffee, gebrannt, 1/2

Kg. fl. —.60

Boták István,

Budapest, VII., Rotten-

billergasse 4.

Telephon: 61-75.

MÖBEL

sowohl gegen Kassa wie

auch gegen

Ratenzahlungen

coulant bei

Fuchs Bódog,

VIII., József-körut

Nr. 26.

Kompagnon

mit wenigstens 5000 fl. zu

einer leistungsfähigen, im

besten Betriebe befind-

lichen, Konsumartikel erset-

genden Fabrik gesucht. Offerte

unter „Geschichte Zukunft

899“ an die Exp. erbeten.

77839

